

Humoresk von H. Lindner.

In dem Parte einer kleinen Universitätsstadt gab es ein solennes Gartenfest, zu welchem neben „Einem Hochverehrten Adel“ und „Z. P. Publikum“ auch die Studentenität und das Professoren-Collegium des Städtchens eingeladen waren.

Der Herr Professor, den die Herren Professoren und Studenten (den radikalsten Bierkonsumenten der Gesellschaft) sollten — einer Anordnung des pflanzlichen Gastwirts zu Folge — die Entreebillets gratis verabreicht werden: nur müßten sie sich der leichteren Kontrolle halber, beim Eintritt in den Garten, dem das sehr hohle Raffiner gegenüber legitimieren.

Man beginnt einzelnweise die festlich geschmückte Eingangspforte zu passieren, wobei ein jeder von dem pflichterfüllten Raffiner um seinen „verheerlichen Namen“ gefragt wird.

Die „verheerlichen Namen“ lauten: 1. — „Karl Ochs!“ — (Wird notifiziert.) 2. — „Josef Kuh!“ — (Man lächelt und notifiziert.) 3. — „Wilhelm Rind!“ — (Man erstaunt, äußert halbblaue „Bedenken“ und notifiziert.)

4. — „Franz Kameel!“ — (Das scheint zu bunt. Man bringt auf und stellt den „Herrn Doctor“ wegen dieses „schlechten Witzes“ zur Weite. Doch gelang es der Vertretungsdirektion des abgehenden Abotates seine übliche Unschuld zu erweisen. Wird also auch notifiziert.)

5. — Nach einer Weile kommt der Herr Professor.

„Wie ist es um Ihren Namen bittern?“ „Robert Schaf!“ — Das war zu viel! Während läßt der Herr Raffiner den Schupmann holen. Dieser rufft Schupmann den Polizei-Commissar. Letzterer ordnet vorrichtiger Weise zu dem Bezirksvorsteher. Der Bezirksvorsteher „traut sich nicht recht“ und bringt bedenklich den Bürgermeister. Der Herr Professor ist für eine Weile aus den Wolken gefallen. Seine Vertretungen, thätigst „Ein Schaf“ zu sein, müßen nichts. Er wird „wegen vorläufiger Erregung öffentlicher Mergernisse“ und „willkürlicher Freiwilligkeit obdientlicher Behörden“ ziemlich unkontrolliert nach Dach gebracht. Erst der nächste Morgen und der auf Befehl des Bürgermeisters mit Hilfe des Bezirksvorstehers durch den Polizei-Commissar vermittelte des Schupmannes herbeigekommene Rector der Universität bringt Licht in die Dunkelheit der Gefangniszelle, der obdientlichen Schädell und der ganzen Affaire. Aufwühlende Erregungserscheinungen. Vier Studenten haben sich „wegen Falschmeldung“ zu verantworten und werden — in ein anderes Wipplatt relegiert!

— ENFANT TERRIBLE. Der kleine Freund (zu dem loeben herentretenden Freunde seines Vaters): „Hat's dich wohl gehen, Onkel?“ — Onkel: „Was denn, mein Junge?“ — Onkel: „Das Ohr.“ — Onkel: „Ich verheiß' dich nicht, Fräulein!“ — Fräulein (hüftend, in geheimnisvollem, mittelbäugigen Tone): „In dem Ohr.“ — Onkel: „Aber wie kommst Du auf diesen Einfall, mein Junge?“ — Onkel: „Darauf ergeht dich doch der Mama vorhin, daß er dich gestern beim Spiel über's Ohr gehauen hätte.“

— Schwere Erregungschaft. Striefel und Streifel treffen sich nach Jahren wieder. Striefel: „Ach, erinnere Dich Du dich noch des Fräuleins Tagen, dessen Alter wir damals gar nicht herausbekommen konnten? Wir hätten uns um die Sache beinahe duellirt.“ Striefel: „Ja, habe ich aber später erfahren. Ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, es herauszubringen, und verlobte mich mit ihr, aber da kam ich erst recht nicht dahinter. Nun ging ich auf's Legie, ich ließ mich mit ihr trauen, und da habe ich es endlich auf dem Standesamt erfahren.“

— Ein h. m. Aus Br. Stargard wird der „Daniger Zeitung“ geschrieben: „Aber die nun fest beschlossene Errichtung der neuen Provinzial-Fremdenarbeit herricht in den Kreisen der zunächst daran Beteiligten große Verwirrung. Da eine Vermehrung des geistigen Lebens dadurch herbeigeführt werden wird, bleibt wohl abzuwarten.“

— Was eine Passion. Principal: „Wo bleiben Sie, Meyer, es ist halb neun!“ — Commis: „Entschuldigen Sie, ich habe mich beim Hühneraugenoperateur etwas aufgehalten.“ — Principal (erstaunt): „Hühneraugenoperateur? So, so, Sie haben auch noble Passionen.“

— Ein Haupterl. Offiziersburliche Jantowiat: „Mach sich recht um, gnädigster Herr Hauptmann! Da ist sich was Liebes, wint mit Regenstimm feines.“ Hauptmann: „Aber wer ist es denn?“ Jantowiat: „Es sich gnädigster Madam — Hauptfrau!“

Von H. Lindner.

Vortrefflich! Ganz vortrefflich! ... und noch einmal ließ der brave Eduard seine bewundernden Blicke auf diesem Mutterbilde eines Fräuleins da drin im Spiegel ruhen.

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

Und warum sollte der Präsident dann nicht einwilligen? Und Elfi's Guard schmunzelte sehr vergnügt. Allerdings, er hatte noch keine Silbe mit ihr darüber gesprochen. Ganz einfach deshalb, weil man nach dem Brauch der guten Gesellschaft in solchen Dingen eben erst mit den Eltern sprechen soll.

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

Und je mehr er dachte und sann, um so deutlicher erhob es sich dem dunklen Schooße der Vergangenheit sein blaues witziges Köpfchen.

„Und plötzlich nickte es ihm mit noch andern Gesichtern, sauber von schimmerndem Staniol umhüllt, aus dem Fenster eines Blumenladens und inmitten duftender Rosen und Keiden zu.“

„Gleich, Großmama.“ Und dann that sich hinter dem Tisch das grüne Köpfchen auf und hervor schlüpfte eine Kindergestalt, so hold und lieblich und so jugendlich, wie die Rosenknospe da, nein, wie die beiseitenden und doch so süßen und duftenden Blüten, die sie ihm bot.

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

„Nun, Herr Präsident,“ wollte er ihm nämlich sagen — „betrachten Sie mich gütig, wie ich hier bin, meine Verhältnisse sind Ihnen bekannt. Kurz und bündig, ich bitte um die Ehre, mich Ihren Schwiegerjohn nennen zu dürfen.“

Wie ernsthaft, wie ganz erwachsen sie nun auf einmal in ihrem schwarzen Kleide ausah — und plötzlich war aus dem Kinde ein moderzogenes, anmutig-süßes Mädchen geworden.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

„Nun durste er nicht mehr alle Tage kommen — die Leute sprachen schon darüber.“ ... davon aber mochte er nichts wissen und kam wieder wie zuvor, und glücklich wie er, so bildete sie's und kümmerde sich nicht mehr um die Leute, und Abends, wenn sie dann zu später Stunde den Laden schloß, dann wartete er drüben an der wohlbewachten Gasse und dann gingen sie zuhause dicht aneinander Arm in Arm und waren glücklich, so glücklich.

Humoresk von H. Lindner.

Es kann mich nichts mehr ärgern, als wenn die Leute das Aufschneiden nicht lassen können. Erzählt dann einer etwas Wunderbares oder nur Ungewöhnliches, so sind die Andern sofort, es zu glauben. Darum halte ich mich stets an die schlichte Wahrheit, an die Thatsache.

Es mögen so jetzt sechs Winter herum sein, als ich bei dem prächtigen Schnee eine Treibjagd in der hohen Gifel machte, wo bekanntlich die Säuen so maßlos vorkommen, daß man beim Treiben seines Schusses sicher ist. Es war ein klarer Tag und ein gutes Jagdweid, aber ich war verdröckelt, weil mich der Kader von Flocken so ungünstig anstellte, daß ich trotzdem nicht zum Schuß gekommen war.

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

„Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“ „Du willst ... willst du mit?“ „Was's ihm doch selber so schwer, so ganz unangenehm.“

Humoresk von H. Lindner.

Martha war kaum dreizehn Jahre alt, als sie Herrn Bürger kennen lernte. Eine Geschäftsoperation hatte den jungen Mann nach Konstantinopel geführt, wo sie damals mit ihren Eltern wohnte.

„Der lange Meier mußte mich natürlich gleich wieder ärgern, denn ohne daß ich nicht bei ihm.“ „Aber, Jungens,“ rief er. „Das findet Ihr sonderbar, daß unter Freund mit einer Sau antommt? Wer je mit ihm Stet gepiekt hat, weiß doch, daß er eine Sau sondergleichen hat. Na, wenn ihm die schon auf der Jagd nachläuft, dann kann unter keines Jagdweideweite nett werden.“

„Wahrhaftig,“ sagte der Affessor. „Das sieht wie eine richtige Sau aus. Und den Stet hat sie auch im Munde. Ist unser würdiger Jagdweid nicht kürzlich in Berlin gewesen?“ „Das bin ich, freilich!“

„Na,“ sagte der Affessor, „dann ist's klar — er hat sich eine Sau beschaffen lassen und will uns die hier als Original-Eigel-Sau, frisch aus dem Walde, aufhängen!“

„Aber das half mir nichts — die Anderen, vor allem natürlich wieder der neidische lange Meier, stimmten lachend zu.“ „Nawohl, Der Affessor hat Recht. So ist's!“

„Nun tritt' ich, was sagen Sie zu solcher Gemeinheit?“ „Endlich kommt mir ein Gedanke.“ „De, Doctor,“ rief ich einem meiner Jagdbreunde zu. „Komm doch mal her, Du sollst mir helfen.“

„Ich bin kein Spezialist für Jungensseher,“ sagt der Spiz. „Die Anderen brechen auf's Neue in ein laues Gelächter aus. Mein aber ward ich grimmig.“ „So Doctor! Also das ist Deine Freundschaft. Bist Augenspezialist und kennst hier etwas sehen, was keiner Deiner Concurrenten je gesehen hat.“

„Wieso?“ fragte er denn nun neugierig. „Ja,“ sagt der Doctor, „denn alle nicht, daß die Sau da blind ist?“ „Was?“ schrie der Doctor enthusiastisch. „Weshalb hast Du denn das nicht gleich gesagt. Dol' mir mal das Vieh her, ich will's gleich untersuchen.“

„Richtig — er nimmt den Stet in die Hand und zieht die Sau zu sich. „Nicht auslassen,“ warnt ich ihn noch, „nur nicht auslassen!“ Aber der in seinem Eifer sagt schon: „Aha — grauer Staar! Wart, das werden wir gleich haben. Das operieren wir nur so aus der Luft heraus!“

„Das Vieh wird in zwei Minuten sehen können!“ „Richtig — jetzt hebt die Sau die Augenlider, starrt uns dumme an — und hurr — hopp — hopp — faull sie davon, uns alle verläßt zurücklassend.“

Humoresk von H. Lindner.

Martha war kaum dreizehn Jahre alt, als sie Herrn Bürger kennen lernte. Eine Geschäftsoperation hatte den jungen Mann nach Konstantinopel geführt, wo sie damals mit ihren Eltern wohnte.

„Der lange Meier mußte mich natürlich gleich wieder ärgern, denn ohne daß ich nicht bei ihm.“ „Aber, Jungens,“ rief er. „Das findet Ihr sonderbar, daß unter Freund mit einer Sau antommt? Wer je mit ihm Stet gepiekt hat, weiß doch, daß er eine Sau sondergleichen hat. Na, wenn ihm die schon auf der Jagd nachläuft, dann kann unter keines Jagdweideweite nett werden.“

„Wahrhaftig,“ sagte der Affessor. „Das sieht wie eine richtige Sau aus. Und den Stet hat sie auch im Munde. Ist unser würdiger Jagdweid nicht kürzlich in Berlin gewesen?“ „Das bin ich, freilich!“

„Na,“ sagte der Affessor, „dann ist's klar — er hat sich eine Sau beschaffen lassen und will uns die hier als Original-Eigel-Sau, frisch aus dem Walde, aufhängen!“

„Aber das half mir nichts — die Anderen, vor allem natürlich wieder der neidische lange Meier, stimmten lachend zu.“ „Nawohl, Der Affessor hat Recht. So ist's!“

„Nun tritt' ich, was sagen Sie zu solcher Gemeinheit?“ „Endlich kommt mir ein Gedanke.“ „De, Doctor,“ rief ich einem meiner Jagdbreunde zu. „Komm doch mal her, Du sollst mir helfen.“

„Ich bin kein Spezialist für Jungensseher,“ sagt der Spiz. „Die Anderen brechen auf's Neue in ein laues Gelächter aus. Mein aber ward ich grimmig.“ „So Doctor! Also das ist Deine Freundschaft. Bist Augenspezialist und kennst hier etwas sehen, was keiner Deiner Concurrenten je gesehen hat.“

„Wieso?“ fragte er denn nun neugierig. „Ja,“ sagt der Doctor, „denn alle nicht, daß die Sau da blind ist?“ „Was?“ schrie der Doctor enthusiastisch. „Weshalb hast Du denn das nicht gleich gesagt. Dol' mir mal das Vieh her, ich will's gleich untersuchen.“

„Richtig — er nimmt den Stet in die Hand und zieht die Sau zu sich. „Nicht auslassen,“ warnt ich ihn noch, „nur nicht auslassen!“ Aber der in seinem Eifer sagt schon: „Aha — grauer Staar! Wart, das werden wir gleich haben. Das operieren wir nur so aus der Luft heraus!“

„Das Vieh wird in zwei Minuten sehen können!“ „Richtig — jetzt hebt die Sau die Augenlider, starrt uns dumme an — und hurr — hopp — hopp — faull sie davon, uns alle verläßt zurücklassend.“